



**Dr. Siegwalt Schiek 1924–1993 †**

Am 5. Juli 1993 verstarb nach schwerer Krankheit Hauptkonservator i.R. Dr. Siegwalt Schiek im Alter von 69 Jahren.

Mit ihm verliert die Landesarchäologie einen Denkmalpfleger und Wissenschaftler, dessen weitgespannte Kenntnisse Archäologie und Geschichte des südwestdeutschen Raumes von der Eiszeit bis zum Mittelalter und weit in die Neuzeit hinein umfaßten.

Schon während der Schulzeit in Michelbach bei Schwäbisch Hall wurde sein Interesse für die Vor- und Frühgeschichte geweckt, und noch als Schüler konnte er an archäologischen Ausgrabungen teilnehmen. Nach seiner Rückkehr aus Krieg und Kriegsgefangenschaft nahm er 1946 in Tübingen das Studium der Vor- und Frühgeschichte auf. Seine akademischen Lehrer waren die Professoren Kurt Bittel und Wolfgang Kimmig. An Nebenfächern belegte er Klassische Archäologie und Ethnologie, doch galt sein Interesse darüber hinaus auch der Kunstgeschichte, vor allem aber der Landesgeschichte.

Die Teilnahme an den Ausgrabungen auf der Heuneburg, jenem frühkeltischen Fürstensitz bei Hundesingen, wurde bestimmend für seine weiteren Forschungen und Studien, und zeitlebens hielt ihn die einmalige archäologische Landschaft an der Oberen Donau in ihrem Bann. Mit einer Dissertation „Fürstengräber der jüngeren Hallstattkultur in Südwestdeutschland“ wurde er 1956 promoviert, nachdem er bereits am 1. Oktober 1952 seine Tätigkeit als wis-

senschaftliche Hilfskraft beim damaligen Landesamt für Denkmalpflege in Tübingen begonnen hatte. Am Aufbau dieser Dienststelle hatte er maßgeblichen Anteil.

Eine Weitung des Blickfeldes bewirkte das Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Institutes, das ihn 1956/57 nach Jugoslawien, Italien, Griechenland und in die Türkei führte. Von den zahlreichen Grabungsprojekten, die Siegwalt Schiek durchgeführt, beziehungsweise veranlaßt hat, seien die zwischen 1954 und 1963 erfolgte Ausgrabung und Erforschung des Hügels 4 der Fürstengräbernekropole im Gewann „Talhau“ bei der Heuneburg ins Gedächtnis gerufen, dann die großflächige Untersuchung eines alamannischen Friedhofes in Weingarten mit über 800 Gräbern in den Jahren 1954–1957, die Aufdeckung eines römischen Bades im Jahr 1962 beim Bau des Eugen-Bolz-Gymnasiums in Rottenburg, das erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte, und schließlich die in den Jahren 1967 bis 1972 betriebenen Großgrabungen in den römischen Siedlungen von Rottweil und Sulz a.N. 1984 erfolgte unter seiner Leitung die systematische archäologische Ausgrabung einer spätkeltischen Viereckschanze bei Ehnlingen, Kr. Böblingen.

Siegwalt Schiek war sich immer bewußt, daß die denkmalpflegerische Arbeit in ihrer Gesamtheit, vor allem aber die aus intensiver Feldforschung und Grabungstätigkeit gewonnenen Erkenntnisse zur frühen Geschichte und Archäologie des Landes nicht für sich selbst sprechen konnten, sondern der Öffentlichkeit im Museum und in Veröffentlichungen nahegebracht und vermittelt werden mußten. Einen großen Stellenwert maß er darüber hinaus der Restaurierung und Konservierung archäologischer Denkmäler im Gelände und deren erläuternder Beschilderung zu. Stellvertretend genannt seien die römischen Badeanlagen von Rottweil, Sulz und Rosenfeld sowie der keltische Grabhügel in Kilchberg bei Tübingen. Mit auf seine Initiative hin entstand das Heuneburgmuseum in Hundesingen, das 1985 in der ehemaligen Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal eröffnet werden konnte und dessen konzeptionelle und museale Gestaltung wesentlich von ihm geprägt wurde. Bereits 1969 wurde er vom Sülchgauer Altertumsverein wegen seiner Verdienste um das Sülchgäumuseum in Rottenburg zum Ehrenmitglied ernannt. Erwähnt sei auch die Einrichtung von historisch-archäologischen Wanderwegen, beispielsweise der Lehrpfad beim Hofgut

Einsiedel in der Nähe von Tübingen und der archäologische Wanderweg um die keltische Heuneburg und die eindrucksvollen Hügelnekropolen in ihrer Umgebung.

Die Faltblätter „Kulturdenkmale in Baden-Württemberg“ rief er ins Leben, um eine breite Öffentlichkeit über eindrucksvolle Bau- und Bodendenkmäler des Landes zu informieren. An wissenschaftlichen Publikationen, für die er als Herausgeber verantwortlich zeichnete, stehen an erster Stelle die „Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg-Hohenzollern“. Die Reihe „Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte aus Württemberg und Hohenzollern“ zeigt, daß Siegwalt Schiek die Bedeutung naturwissenschaftlicher Disziplinen für die Archäologie frühzeitig erkannt und damit einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Geschichts- und Naturwissenschaften beizeiten Rechnung getragen hat.

Am 1. 10. 1981 wechselte Siegwalt Schiek nach Stuttgart, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1986 die Leitung des Referates Archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Stuttgart und die Stellvertretung des Abteilungsleiters innehatte.

Während seines arbeitsintensiven Ruhestandes war er nahezu täglich in seiner alten Dienststelle im Fünfeckturm auf Schloß Hohentübingen, um begonnene Publikationsvorhaben abzuschließen und neue Forschungsvorhaben einzuleiten. Losgelöst von den oft als einengend empfundenen Amtspflichten wurden diese Jahre zu den wissenschaftlich ertragreichsten. 1990 erschien das Werk „Die keltischen Viereckschanzen in Baden-Württemberg“, 1992 der Katalog des alamannischen Gräberfeldes bei Oberflacht, Kr. Tuttlingen.

Bis zum Ausbruch der schweren Krankheit hat Siegwalt Schiek an einer großangelegten Publikation über die Bestattungsplätze im Umfeld der frühkeltischen Heuneburg gearbeitet, die Veröffentlichung der Baubefunde vom Runden Berg bei Urach sollte folgen. Sein früher Tod hat diese Pläne jäh zunichte gemacht. An uns wird es sein, diese Arbeiten in seinem Sinne weiterzuführen und abzuschließen. Mit dem Tod von Siegwalt Schiek ist die Archäologische Denkmalpflege in Baden-Württemberg ärmer geworden. Seine Erfahrung und sein Rat werden uns fehlen.

Hartmann Reim